

Rheinische Volkszeitung

Wiesbadener Volksblatt

Telegr.-Adr.: Volkszeitung Wiesbaden

Dienstag

Fernsprecher: 6030 Amt Wiesbaden

Mit religiösem Sonntagsblatt

Die „Rheinische Volkszeitung“ erscheint täglich vormittags 11 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen, in Wiesbaden, Friedhofstraße 30. Zweig-Geschäftsstellen in Dettmold (Otto Eitel), Marktstraße 9 und Eltville (F. Fabian Wilm), Ecke Gutenberg- und Launa-straße.
Verantwortlich: Für Politik und Feuilleton: Hauptredakteur Dr. phil. Franz G. S. für den anderen redaktionellen Teil: Julius Etienne-D. für die Geschäftsstellen und den Anzeigenteil: J. J. Dahmen; Verlag: Hermann Rauch in Wiesbaden.

2
September

Bezugspreis für das Vierteljahr 4.50 Mk., für den Monat 1.50 Mk., frei ins Haus; durch die Post für das Vierteljahr 4.92 Mk., monatlich 1.64 Mk. mit Beleggeld, für Abnehmer monatlich 15 bzw. 14, vierteljährlich 45 bzw. 42 Pfg. billiger. — Anzeigenpreis: 35 Pfg. für die kleine Zeile, für ausm. Anzeigen 40 Pfg. Reklamazeile 2.00 Mk.; bei Wiederholungen entp. Nachlag. Schluss der Anzeigen-Annahme: für größere Anzeigen Vorabend 4, für kleinere Anzeigen Vorabend 6 Uhr.
Politisches Konto: Nr. 162 beim Volksbankamt Frankfurt a. M.

37. Jahrgang

Der Streit in Birkenfeld Bankrotteure

Mit Entsetzen gewahrt die deutsche Nation, daß wir tiefer und tiefer sinken. Das graue Elend bricht herein und auf aller Lippen schwebt die dange Frage: Was soll nun werden? Niemand kann sich verhehlen, daß das Leben des Deutschen Reichs nicht mehr nach Monaten zählt, sondern vielleicht nur noch nach Tagen. Diese Entwicklung trat in dem Augenblicke ein, da aus der politischen Revolution eine wirtschaftliche wurde, da es den Massen nur mehr darauf ankam, höhere Löhne und kürze Arbeitszeiten zu erlangen. Es ist schließlich von nebensächlicher Bedeutung, ob der einzelne erst mit 25 Jahren oder bereits mit 20 Jahren die hohe Ernte des Stimmzetteltages genießt. Grundsätzlich, ja von katastrophaler Wirkung wird eine Revolution aber dann sofort, wenn die Grundgesetze des wirtschaftlichen Lebens verletzt werden. Und das ist in den letzten Monaten überaus reichlich geschehen, das hält auch weiterhin an. Als und zu findet unsere Regierung ein kaisers Wort gegen den Streikwahn und die passive Resistenz, gegen Arbeitsunlust und Verabsiegung der Arbeitszeit; dann geht es in dem alten Tempo weiter, bis wir schließlich nichts mehr zu verlieren haben. Verwerflich haben alle die Stellen gehandelt, die trotz der bedauerlichen Erscheinungen gleichgültig, ja mit einem gewissen Optimismus in der deutschen Weltgeschichte daliegen. Sie beruhten sich auf den politischen Errungenschaften, sie glaubten, nun sei das goldene Zeitalter gekommen, weil nach dem Wort eines unabhängigen ehemaligen Sattlergehilfen und ein Advokatenscheiter das deutsche Volk regieren. Und wie haben sie regiert? Einige sozialdemokratische Stimmen der allerletzten Zeit mögen uns das zeigen. Diese Stimmen beweisen, wie man innerhalb der Sozialdemokratie sich der Gegenwart nicht verschließt, daß wir bereits mitten in dem wirtschaftlichen Zusammenbruch stehen.

Am 28. August hat in Berlin eine Konferenz der sozialdemokratischen Vertreter stattgefunden. Bei dieser Gelegenheit erklärte das Mitglied des Volksrates, Genosse Bülkel:

„Die wirtschaftlichen Schwierigkeiten sind so ernst wie noch niemals während der ganzen Revolution. Wir stehen nicht vor dem Zusammenbruch, sondern bereits mitten darin.“

Diesen Ausführungen schloß sich ein Redakteur des „Vorwärts“, Erwin Barth, an. Er sagte:

„Wir haben eine heillose Schweinerei in Deutschland. Der Zusammenbruch unserer Wirtschaft ist da. Wir haben seit dem vorigen November mehr verkehrt, als erzeugt worden ist. Das Ausland hat, wie das händliche Einfuhr unserer Salatschüssel, kein Vertrauen mehr zu uns. Hinzu kommt die Arbeitslosigkeit.“

Herr Barth sprach dann weiter von dem unerbörten Terrorismus, der seit November gegen die b. n. Partei schwärzt. Er sagte: Wir hätten in Deutschland zu wenig Polizei, um Leib und Leben des einzelnen zu schützen. Seine Ausführungen auf der Konferenz ergötzen Genosse Barth durch einen Artikel im „Vorwärts“. Er erklärt er, wir ständen mitten in der Anarchie, sobald fahrt er fort:

„In der Anarchie steht die Ordnung und auch ihre Wächter. Die Unordnung und die Anarchie sind aber unerlässliche Voraussetzungen für die gedeihliche, fruchtbare und lebenspendende Arbeit des Volkes. Das ganze Volk ist krank. Was wir alljährlich vor uns sehen, ist Arbeitslosigkeit, Korruption, Verfall, Schanderei und räuberische Jagd nach persönlicher Bereicherung. Ein großer Teil des Volkes sucht nach seinen persönlichen Vorteilen ohne Rücksicht auf die Wohlfahrt des Ganzen. An dieser unheiligen Verwilderung des Charakters liegt es, daß wir jeden Tag tiefer ins Elend gesunken sind. Früher war die Arbeit in Deutschland das erste und der politische Kampf ging als notwendige Notwendigkeit. Heute steht der politische Kampf die besten Kräfte des Volkes auf. Die Aufgaben für die Wiederherstellung des deutschen Volkes werden dabei vernachlässigt.“

Der Redakteur des „Vorwärts“ will diese „heillose Schweinerei“ mit Hilfe einer Diktatur unterdrücken, die sich auf „schärfste Weise“ durchsetzen soll. Wirklich ein tödliches Eingeständnis. Mit Recht wird in der Presse darauf hingewiesen, wie früher die Sozialdemokratie unablässig erklärte: Mit Bonaparten und Polizeidiktatur kann jeder Staat regieren. In den letzten Monaten regiert die Sozialdemokratie nur mit dem Polizeidiktator und den Bonaparten, die jetzt noch schärfer geschliffen werden sollen als vorher. Bankrotteure!

Täglich werden neue Volksforderungen gestellt und bewilligt. Die offizielle Sozialdemokratie tut sich sehr viel darauf an, daß sie allein für die Arbeiter Sorge. Was liegen die Dinge nun in Wirklichkeit? Das sagt uns die sozialdemokratische „Metallarbeiterzeitung“, wenn sie schreibt:

„Wenn man alle Löhne und Gehälter von heute auf morgen verdoppeln wollte, würde das doch eine Verbesserung der Lebenshaltung der Arbeiter und Angehörigen nicht zur Folge haben, eher eine Verschlechterung. Wer den Arbeiter etwas anderes vortreibt, bedauert sich.“

In diesem Zusammenhang sei noch erwähnt, daß neuerdings die sozialdemokratische Presse und die sozialistischen Minister die Rückkehr zum

Affordlohn dringend fordern. Die gleichen Elemente haben seit Jahren die Affordlohn als Ausbeutung und Auswucherung gebrandmarkt, nun stellt der „Vorwärts“ auf einmal fest, daß die Affordlohn die gerechte Grundlage für die Bemessung des Arbeitslohnes sei. Bankrotteure!

Bankrotteure sind die sozialdemokratischen Politiker auch auf kulturellem Gebiete. Der berühmte Kultusminister Daenisch ist bei den sozialdemokratischen Lesern schon längst in Ungnade gefallen. Neuerdings haben die sozialdemokratischen Lesern folgende Entschlüsse angenommen:

„Da das derzeitige preussische Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung den an das Volk gestellten Erwartungen nicht entspricht, so werden auch wir wie gar keine Berücksichtigung auf kulturellem Gebiet bisher einzuführen vermochte, so wird die Generalversammlung demselben ihr Vertrauen aus. Wenn heute, 7 Monate nach der Revolution der Lesern werden eine kollektive Entscheidung nach ein Wahlmännchenrecht in Fragen der Stellenbesetzungen gegeben werden, so bedeutet eine betriebl. Beschäftigungslosigkeit nur Wasser auf die Mühlen der Reaktion.“

Die vorstehenden Citate lassen sich leicht um Dutzende vermehren. Jedenfalls haben die Sozialdemokraten längst erkannt, daß ihre Politik uns rettungslos in den Sumpf hineinführt. Sie wagen es nicht, starke Mittel zu ergreifen, weil dann ihre Herrschaft sofort ins Wanken gerät. Um ganzen deutschen Reich nehmen die sozialdemokratischen Arbeiter geschlossen gegen die Affordlohn Stellung. Da vertragen auch die schönen Worte, wonach der Affordlohn die gerechte Grundlage für die Bemessung des Arbeitslohnes sei. Auf der abschüssigen Bahn gibt es eben kein Halten mehr. Und unter diesen Umständen und so, nachdem sie sich kurz vorher in Treue und in Treue zum Ergötzen aller Spötter und Korruptoren photographieren lassen, im Land umher, sie sprechen von Deutschlands zukünftiger Größe und Herrlichkeit, steht der Arbeiter die Frage zu geben und das Wort zu widerlegen: „Wir haben eine heillose Schweinerei in Deutschland.“ Ob nicht innerhalb auch das Wiesbadener sozialdemokratische Blatt erkannt hat, wer in Wahrheit der schuldige Teil ist? Sozialdemokraten sind es, welche von dem Zusammenbruch Deutschlands sprechen. Die Revolution bedeutet tatsächlich den völligen Zusammenbruch des Sozialismus. Jeder neue Tag wird es von neuem erweisen.

Die Birkenfelder Frage

Birkenfeld, 1. Sept. Am 30. August fand im großen Saal der Stadt eine Sitzung statt, in der die vom Landesparlament nach Eidenburg entsandte Kommission über ihre Tätigkeit in Eidenburg berichtet. Die Kommission ist unter der Leitung des Vorsitzenden, Referenten einig über die Verhandlungen mit Staatsminister und Landtag in Eidenburg, die zu folgendem einstimmigen Landtagsbeschluss geführt hätten:

Der Landtag erklärt sein Einverständnis mit einer Fortsetzung der Provinz Birkenfeld vom Reichsland Eidenburg und erlaubt dem Staatsminister, die Verhandlungen mit dem Reichsland Preußen nach Maßgabe folgender Richtlinien fortzuführen: 1. Die Angelegenheit hat an die Reichslande zu erfolgen; 2. Birkenfeld ist in den neuen Verband als selbständiger Kreis aufzunehmen; 3. dem Reichsland Birkenfeld verbleibt sein Recht am Staatsrat unter Wahrung des Rechts des Reichslandes; 4. über die Angelegenheit an ein anderes Staatsgebilde ist vor ihrem Vollzuge der Landesauskunft zu hören.“

Die Landesauskunftsmittelglieder ohne Ausnahme bekräftigten in andernhöflicher Debatte diese Beschlüsse und gaben der Kommission ihre Anerkennung. Der Redner der provisorischen Regierung, Mandatär Balde (Birkenfeld), antwortete, daß die Kommission die Provinz an Preußen veräußert habe, eine Vollziehung auf legalen Wege sei nicht zu denken. Die Kommission habe ihre Arbeit nicht erfüllt, und der Reichsland des Reichslandes Landtages mit seinen Verlautbarungen sei für die provisorische Regierung unannehmbar. Am Ende der verschiedenen Parteien fanden dann Auseinandersetzungen statt, die Abg. Engel (Hingenberg) schloß der Debatte ab, indem er folgenden Antrag einbrachte:

Der Landesauskunftsausschuss äußert sich gutachtlich dahin, daß an dem geschlossenen Wege der Vollziehung festzuhalten ist. Der Reichsland des Reichslandes über das Staatsrat wird aufgegeben unter der Voraussetzung, daß Birkenfeld weder finanziell noch wirtschaftlich geschädigt wird. Der Landesauskunftsausschuss, daß über die Frage des Reichslandes an ein anderes Staatsgebilde die Bevölkerung vorher gehört wird unter Voraussetzung von Presse- und Versammlungsfreiheit.

Dieser Antrag wird vom Landesauskunftsausschuss mit allen gegen eine Stimme angenommen. Auf die Frage des Vorsitzenden, wie sich die Regierung zu diesem Antrag stelle, antwortet Regierungspräsident Daxton, daß die Landesregierung gegen den Reichsland keine Bedenken habe und ihn bekräftigend weiterreden würde. Die provisorische Regierung dagegen erwidert sich Bedenken aus. Nach Verlauf derselben gibt der Vertreter der provisorischen Regierung folgende Erklärung ab:

„Die provisorische Regierung hat mit sieben gegen eine Stimme folgenden Beschlüssen abgelehnt: Die provisorische Regierung erklärt sich von dem Reichsland des Reichslandes nicht befreit. Die provisorische Regierung läßt den Landesauskunftsausschuss auf und verbietet ihm, irgendwelche Tätigkeit, die

mit seinem Amte bisher verbunden war, auszuüben. Wir werden einen Volksrat ernennen, der die Funktionen des bisherigen Landesauskunftsausschusses übernimmt. Die Verhandlungen mit dem Reichsland werden als zwecklos abgebrochen. Die provisorische Regierung wird alle Maßnahmen treffen, um die Gewalt der Regierung auszuüben. Trotz unseres Amtes als anerkannte Regierung entscheiden wir folgende Herren ihrer Namen: Regierungspräsident Daxton, Regierungspräsident Meyer, Regierungsdirektor Dege, Regierungsdirektor Müller, sämtlich in Birkenfeld, Oberförster Seebach und Landmesser Bambauer in Birkenfeld. Ueber den Anschlag an ein anderes Staatsgebilde wird durch Volksabstimmung entschieden.“

Regierungspräsident Daxton erklärte darauf, daß die Regierung dem Antrag und der Gewalt weiche. Der bisherige Vorsitzende der provisorischen Regierung, Schmeier (Höfchen), gibt davon Kenntnis, daß er infolge des heutigen Beschlusses seinen Austritt aus der provisorischen Regierung erklärt habe.

In die neue Regierung treten ein: Reichsanwalt Müller (Höfchen), in Vertretung bis zur definitiven Besetzung mit einem Birkenfelder Juristen, ferner Regierungsdirektor Daxton und Generalsekretär Eikel, beide in Birkenfeld.

Die deutschen Kohlenlieferungen

Am Versailles, 1. Sept. Die seit Wochen in Versailles geführte Verhandlung über die Kohlenlieferungen an den Verband zu liefernden Kohlen sind jetzt zu einem gewissen Abschluß gekommen. Bekanntlich ist Deutschland nach dem Wortlaut der Friedensbedingungen zu Kohlenlieferungen bis zu 43 Millionen T. im ersten Jahre verpflichtet. Von Anfang an der Verhandlungen an ist deutscherseits bekannt worden, daß bei der augenblicklichen Wirtschaftslage in Deutschland, die im Winter zu einer schweren Kohlenkrise führen müßte, die Lieferung in diesem Umfang zu den verhängnisvollsten Folgen führen würde, ja, daß nach dem jetzigen Stand der Vorräte in Deutschland überhaupt nicht in der Lage sei, Kohlen in irgendeiner nennenswerten Menge auszuführen. Die Gegenpartei ermächtigte jedoch unter der Voraussetzung, daß mit den Kohlenlieferungen sofort und nicht erst, wie in dem Friedensvertrag vorgesehen ist, 30 Tage nach dessen Inkrafttreten begonnen werde, ihre Forderungen zunächst auf 20 Millionen Tonnen jährlich. Steigt die Gesamtförderung Deutschlands über den gegenwärtigen Stand von etwa 108 Millionen Tonnen jährlich, so sind von der Reichsregierung bis zu 12 Millionen Tonnen 60 Proz., darüber hinaus 50 Proz. zu liefern, bis das Höchstmaß der in den Friedensbedingungen vorgesehenen Vorräte erreicht ist. Fällt die Gesamtförderung unter 108 Millionen Tonnen, dann wird der Verband die jeweilige Sachlage nach Anhören Deutschlands prüfen und ihr Rechnung tragen. Diese Grundlage soll jedoch nur dann Geltung haben, wenn Deutschland mit den Kohlenlieferungen sofort beginnt. Trotz der schweren Bedenken entschloß sich die deutsche Regierung, schon jetzt mit den Lieferungen zu beginnen. Sie hat sich hierzu im Vertrauen darauf verstanden, daß der Verband nicht auf den Lieferungen in der verlangten Höhe bestehen wird, wenn nachweislich die Wirtschaftslage Deutschlands dadurch erschüttert werden würde. In dem gegenwärtigen Augenblick war eine andere Lösung der schwierigen Frage nicht zu erwarten. Deutscherseits darf deshalb an die Einheit aller Beteiligten, insbesondere auch der Arbeiter in den Bergwerken und bei den Eisenbahnen appelliert werden, daß sie alles tun, was in ihren Kräften steht, damit durch die Erhöhung der Förderungsleistung und durch raschere Produktion von Verbesserungsmitteln und die Möglichkeit gegeben wird, dem Verband den Beweis zu liefern, daß das deutsche Volk den ersten Willen hat, den Friedensvertrag loyal durchzuführen. Auf der anderen Seite darf aber Deutschland erwarten, daß der Verband die Bedeutung unseres Gegenangebots in der Kohlenlieferung nach Gebühr würdigt und im Lauf der weiteren Verhandlungen in Versailles den berechtigten finanziellen und wirtschaftlichen Wünschen Deutschlands Rechnung tragen wird.

Die ersten Kriegsgefangenen

Böln, 1. Sept. Die ersten deutschen Kriegsgefangenen sind in der Nacht vom Sonntag zu Montag gegen 4 Uhr morgens in Stärke von rund 1000 Mann am Bahnhof Köln-Deutz angekommen. Die Anzahl des Gefangenengutes wurde erst spät in der Nacht bekannt. Aus dem Bahnhof Deutz hatten sich der Kommandeur der Abnahmungskommission Deut mit seinem Stab und dem dienstlichen Personal, ferner Hauptmann Wener als Vertreter des Generalinspektors des Reichslandes Köln und zahlreiche Damen des roten Kreuzes zum Empfang der Heimkehrenden eingefunden. Der Zug bestand aus einer langen Reihe geschlossener Güterzüge, die von den Mannschaften untergebracht mit trübem Licht besetzt waren. Bei der Ankunft des Zuges entbot der Kommandeur der Abnahmungskommission den Zugführern den Willkommensgruß. Die Zugführer haben daraufhin geantwortet und waren ordentlich gekleidet. Sie sprachen sich über die ihnen anvertraute Angelegenheit aus. Von den Damen des roten Kreuzes wurden die Mannschaften mit Verbandsmitteln, wie Gasmasken und Karten usw., reich bedacht. Außerdem wurden ihnen ein warmes Mahl gereicht. Ihren Dank bekundeten die Gefangenen dadurch zum Ausdruck, indem sie aus ihrem eigenen gebildeten Organismus heimische Gerichte zubereiteten. Gegen 7.30 Uhr morgens wurden die Mannschaften aus dem unterirdischen Gebiet in einem Sonderzug nach Burglary (Köln) in die Weichen nach Weidenbach geleitet, während Leute aus dem Weidenbach Gebiet nach Weidenbach geleitet wurden, wo sie in einigen Tagen in die Heimat entlassen werden. Einige weitere Transporte sollen voraussichtlich folgen.

Für die Kriegshinterbliebenen
Berlin, 1. Sept. Eine Denkschrift über die bisherigen Aufwendungen für Kriegshinterbliebenen wird der Nationalversammlung im Oktober eingegeben, um dem Parlament Gelegenheit zu geben, einen Überblick in dieser Frage zu gewinnen. Bis zur Neuregelung des Mannschafts- und Hinterbliebenengesetzes werden den notleidenden Hinterbliebenen Beihilfen gewährt werden.

Bei Scapa Flow

Am Berlin, 2. Sept. Die „D. Allg. Ztg.“ gibt eine Meldung der „Daily Mail“ wieder, nach der die von der englischen Admiralität bei Scapa Flow unternommenen Arbeiten bereits die Wiederherstellung von 44 Schiffen ermöglicht haben. Der Wert der gehobenen Schiffe wird auf über eine Million Pfund geschätzt.

Die Rheinische Republik

Am Berlin, 2. Sept. Der „Volksanzeiger“ meldet aus Eidenburg: Die Vertreter der freien Gewerkschaften der besten Gebiete, in denen 4000 Mitgliedervertreter sind, erheben in einer gefassten Entschlossenheit Protest gegen die jüngsten Vorschläge des Reichs und Gen. in den Rheinländern. Die Vertreter sind bereit, im gegebenen Augenblick mit allen Mitteln gegen die Errichtung einer rheinischen Republik einzuschreiten. (Das sind merkwürdige Zeitgenossen. Wo sind denn die jüngsten Vorschläge? Und 4000 Mannlein glauben berechtigt zu sein, gegenüber den Millionen „mit allen Mitteln“ einzuschreiten.)

Großfeuer

Am Dragunian, 31. Aug. Heftige Feuerbrände werden von den bewaldeten Hügeln von Maures und Esterell gemeldet, die sich von der Bucht Calvair bis zum Golf von San Trapes ausbreiten. Mehrere Dutzend Häuser sind vom Feuer umringt. Unter den Bewohnern gab es verschiedene Verletzungen. Soldaten bekämpfen das Feuer.

Liman von Sanders in Berlin

Berlin, 1. Sept. Gestern abend ist Marshall Liman von Sanders aus der Gefangenschaft nach Berlin zurückgekehrt. Zur Begrüßung erschienen auf dem Bahnhof die beiden Töchter, Generalmajor von Kessel vom Kriegsministerium und der frühere Chef des Generalstabes des Reichs, Major Brägel.

Erfolge der Bolschewisten

Am Amsterdam, 1. Sept. Die englischen Blätter melden, daß einem bolschewistischen Kommuniqué zufolge die Bolschewisten 30 Meilen südwestlich von Krasnodar eine der Divisionen Denikins geschlagen haben und 2000 Gefangene gemacht, darunter einen Divisionsstab. Auch in der Gegend von Rostow und Krasnodar errangen die Bolschewisten Erfolge. Die Truppen Denikins sollen sich in Unordnung in der Richtung auf Namskara zurückziehen.

England und Rußland

Am Bern, 2. Sept. Die „Zürcher Post“ erhält aus unrichtiger Quelle eine Mitteilung über einen Geheimvertrag zwischen England und der Regierung Pjanosow. Der Vertrag ist von höchst politischer Bedeutung, weil er einerseits ein neues Licht auf das Kabinett Pjanosow wirft, das man bisher als provisorische Regierergewalt betrachtete und das tatsächlich einen zu sein scheint, die Rolle einer provisorischen Regierung zu spielen und weil er andererseits die russisch-englischen Beziehungen nach dem Sturz der Bolschewisten regelt. Nach dem Vertrag verpflichtet sich England:

1. Mit allen Mitteln die Regierung Pjanosow im Kampf gegen den Bolschewismus und besonders in der Vermittlung zur Befreiung von Petersburg zu unterstützen.

2. Ihr Material und modernes Kriegsmaterial, wie Tanks und Aeroplane, zu liefern, ebenso jede Unterstützung für die von der Regierung Pjanosow angeordneten Soldaten.

3. Ein Druck auf Deutschland auszuüben, um die Rückführung der russischen Kriegsgefangenen in Deutschland zu erleichtern.

4. Die von der bolschewistischen Herrschaft heimgekauften Regionen zu veranlassen.

5. Nach dem Sturz der Bolschewisten der Regierung einen Spezialkredit bis zur Höhe von einer halben Milliarde Rubel zum Einkauf von Maschinen und Rohstoffen für die Wiederherstellung der russischen Industrie einzuräumen. Die Einzelheiten bleiben einer gemischten englisch-russischen Kommission vorbehalten, Rußland ist verpflichtet, 1. Eine besondere Unterabteilung in England zu errichten. 2. Den britischen Ländern Gelegenheit zur Ausübung ihres Selbstbestimmung zu geben. 3. Ein Recht nach dem Hof von Petersburg, ein Desinteressement in der russischen Frage zu erklären. 4. Alle Schulden der ehemaligen Regierung anzuerkennen. 5. Auf besonders bedeutende Einkünfte in Deutschland zu verzichten, so lange mit England ein Grund des abgekauften Kredits noch ausstehend verbleibt. 6. Alle Verträge anzuerkennen, die zwischen England und der alten Regierung abgeschlossen wurden. 7. Eine demokratische Regierung einzusetzen, die sich auf das allgemeine Wahlrecht und auf die Gleichberechtigung aller Völker vor dem Gesetz stützt. — Die Nachrichten des Zentrums betonen, daß alle russischen England und Rußland-Dank in abschließenden Verträgen vorzulegen sein. Man vertritt die Ansicht, daß es sich um besondere Verhandlungen handle, die England im Austausch mit den Verleumdungen eingebracht waren klein

Befugungsbehörde und Rheinlande

Die englische Befugungsbehörde hat folgende Bekanntmachung erlassen:

„Es wird hierdurch bekannt gegeben, daß, solange die britische Militärbehörde die Kontrolle über das von den britischen Truppen besetzte Gebiet ausübt, keine Veränderung in der Verfassung dieses Gebietes erlaubt wird und daß keine neue Autorität ohne vorherige Genehmigung der britischen Militärbehörden anerkannt wird. Jede Person, die gegen diese Bekanntmachung verstößt oder einer solchen Handlung Hilfe leistet, setzt sich Gefängnisstrafen oder der Ausweisung aus dem besetzten Gebiet oder beiden Strafen aus.“

Darob große Freude bei allen Gegnern eines westdeutschen Gliedstaates, die schon die „Aktivisten“ im Klingschup sehen. Die Freude ist nur kurz. Nach einer authentischen Erklärung der englischen Befugungsbehörde will diese Bekanntmachung weiter nichts als warnen vor Streiks, Straßenaufläufen, Proklamation eines neuen Staates, Dinge, die geeignet sind, die öffentliche Ruhe und Sicherheit zu stören. Da die Anhänger unserer Bewegung nicht daran denken, solche Scherze zu verüben, und diese Dinge den darin mehr bewanderten „Sollmännern“, die vom 8. und 9. November 1918 die nötige Übung haben, überlassen, richtet sich die Bekanntmachung nicht an unsere Adresse. Unsere Arbeit ist unbeeinträchtigt und es steht uns nach wie vor frei, für unsere Idee in Wort und Schrift zu werben.

Die Ausbeutung der englischen Bekanntmachung durch die Gegner der Rheinischen Republik ist nur eine kleine Episode in dem Kampfe wider den rheinischen Freiheitsgegnen. Typisch ist dabei, daß man durch die Verunglimpfung einzelner Persönlichkeiten die ganze Bewegung treffen will. Neuerdings wird behauptet, daß Dr. Dörren in Beziehungen zu der Unabhängigen Bewegung in der Pfalz stünde. Das ist selbstverständlich unwahr, denn die Beziehungen der Unabhängigen Pfalz stehen in schärfstem Gegensatz zu den Bestrebungen, eine Rheinische Republik zu gründen. Weiter wird behauptet, daß Dr. Dörren aus dem englischen und amerikanischen Gebiete ausgewiesen sei. Davon kann selbstverständlich auch keine Rede sein.

Geschmacklosigkeit

Bonn, 1. Sept. Die Bonner „Dem. Ztg.“ schreibt: „Die Berliner Illustrierte“ brachte auf dem Titelblatt ihrer letzten Nummer eine Photographie Eberts und Noskes im Seebad. Die beiden Reichsgewaltigen stehen in göttlicher Nahtzeit, nur mit einem Badegürtel bekleidet, im Meeresschwimmer da und leben mit breitem Wiederholungszeichen, gleich zwei fröhlichen Tritonen, in den photogenischen Apparaten hinein. Man braucht nicht besonders präde zu sein, um sich durch dieses Bild gründlich abgeben zu können. Das ästhetische Empfinden muß durch den Anblick des hiden Körpers, der den Kopf des deutschen Reichsoberhauptes trägt, sowie der vierdrühtigen Gehäute unserer neuen „Männer von Blut und Eisen“ aufzubrechen verlernt werden. Sie bieten wirklich kein klassisches Bild, viele beiden alten Partei- und Amtsgenossen, und es bedeutet schon den Gipfel politischer Takt- und Geschmacklosigkeit, sie in dieser Situation zu verewigen und durch eine der gelehrtesten illustrierten Zeitschriften in der ganzen zivilisierten Welt zu verbreiten. Es soll die beiden sozialdemokratischen Arbeiterzeitschriften kein Vorwurf treffen, weil sie nicht wie der Apollo von Delos oder der Venus von Milo gebaut sind. Mögen sie sich auch als Privatleute in r-beredigen Stellung und Rollen für sich selbst oder ihre näheren Freunde aufnehmen lassen. Unbedingt zu verurteilen ist aber die Publizität solcher Aufnahmen, die nur geeignet ist, die ohnehin schon genug verpesteten höchsten Reichswardenträger in den Augen des In- und Auslandes vollständig lächerlich zu machen. Besonders in den westlichen Ländern, wo Deutschland von jeher als Ort der Geschmacklosigkeit verstanden war, wird der billige Spott durch dieses Bild gereizt werden. Wilhelm II. war dank seiner zahllosen Photographien eine beliebte Zielscheibe satirischen Witzes geworden; aber seine Eigenliebe forcierte schon dafür, daß die Bilder wenigstens einen vorteilhaften Eindruck hinterließen. Sich im Kammerloft aufzunehmen zu lassen, um zum allgemeinen Gespött zu werden, das blieb seinem biederen Nachfolger vorbehalten, und dieses Bild zu verbreiten, daß sich der großartigste Verleger Wilhelm zur Aufgabe gemacht, der Verbreitung von Kritik im großen Besorg.

Das Testament

Russischer Gesellschaftsroman.

Von Hans Weder.

34) Nachdruck verboten.

Ganz gewiß, ein Verbrechen konnte er nicht begangen haben.

Sie war ganz sinnlos gewesen, hatte ihm vorgeworfen, daß er ihr seinen Namen gegeben und er diesen Namen beschimpft habe.

Nun sah er wohl, fühlte sich tief verletzt, war traurig, daß sie so wenig Vertrauen zu ihm gehabt — das hatte sie zu dem Entschluß gebracht, ihm nachzugehen.

Sie sah ihn vor seinem Schreibtisch sitzen, er schien gefasert zu haben. Er hielt noch die Feder in der Hand, als er sich nach ihr umblückte, ein Zucken lief dabei über sein Gesicht, ein so schmerzliches Zucken, das ihr Mitleid erregte.

Sie ging zu ihm hin, wollte ihm sagen, daß sie wohl unrecht gehabt, daß er sprechen möge, sie ihn anreden wolle — als ihr Blick auf den Revolver fiel.

Mit einem Aufschrei griff sie danach, schlugerte die Waffe ins Zimmer.

„Nikolai!“

„Alles Blut war aus ihrem Gesicht gewichen, die Augen weit aufgerissen, starrte sie ihn angstvoll an.“

„Nikolai — was hast du vorgehabt, was hast du tun wollen?“

Er blieb still. Er hatte ihr nichts zu sagen. Sollte er bekennen, was er hatte tun wollen? Es war noch nicht geschehen, wenn er ihr das jetzt erzählte, mit Worten erzählte, sah es wie Phantasie aus.

„Wie konnte er ihr Jähzorn, was in ihm vorgegangen, daß er entschlossen gewesen, ein Ende zu machen, nur noch für sie hatte er Sorgen wollen.“

„Nikolai, antworte doch.“

Die Rollen waren vertauscht, jetzt drang sie in ihn, ihr ein Wort zu sagen, sie zu beruhigen, — daß sie jetzt um Verzeihung.

„Das bewegte ihn tief. Der Gedanke, daß durch

Protest gegen Ebert im Bade

Notibus, 1. Sept. In einer aus allen Kreisen der Bevölkerung von Notibus und Umgebung abgehaltenen Protestversammlung wurde scharfster Widerspruch gegen die Zurückhaltung des bekannten Bildes von Ebert und Noske in der Pfalz in der Berliner Illustrierten Zeitung erhoben. Es wurde die Amtsniederlegung der beiden gefordert, falls die Veröffentlichung mit ihrem Wissen geschehen sein sollte.

Stresemann für Sammlung

m. Berlin 1. Sept. In einer Versammlung in seinem Wahlkreis Ostprignitz kennzeichnete Dr. Stresemann die Zielsetzung der Deutschen Volkspartei dahin, daß sie sich gegenüber rechts und links als entschiedene liberale Partei ihre Selbstständigkeit bewahren werde. Wenn sich die Demokratische Partei mit ihr am dem Boden der Zusammenfassung der liberalen Kräfte zusammenschließen wolle, so sei sie willkommen, da die Partei stets die Erhaltung des Liberalismus erstrebt habe, aber eine scharfe Scheidlinie gegen demokratische Demokratie ziehe. Gegenüber den möglichen wirtschaftlichen Auswirkungen des Winters und ihren Folgen müsse die Parteipolitik zunächst und eine Sammlung aller befähigten Elemente von den Sozialdemokraten bis zur Rechten erfolgen, um das Schlimmste von Deutschland abzuwenden.

Die Bankbeamten in Dresden

m. Dresden, 1. Sept. In einer gestern von der Arbeitsgemeinschaft Dresdener Bank- und Geschäftsbank-Organisationen abgehaltenen Versammlung gab der Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft, Müller, einen Bericht über die Verhandlungen, die seit der Versammlung am 2. Aug. in der der Streikbeschluss gefasst wurde, stattgefunden. Nach längerer Aussprache wurde eine Entschließung angenommen, in der es u. a. heißt: Da die Dresdener Bank- und Geschäftsbank-Organisationen die Ermächtigung zur Wiederaufnahme von Tarifverhandlungen erhalten, erließen sie den Streikbeschluss vom 2. August und wird hiermit aufgehoben. Die von 1800 Bankangestellten bestellte, am 21. August tagende öffentliche Versammlung erwarteten von den Bankleitungen, daß sie nunmehr den berechtigten Wünschen ihrer Angestellten nach Sicherstellung ihrer Existenz Rechnung tragen werden und daß der Tarif bis zum 10. September 1919 zum Abschluss gelangt.

Streik

m. Breslau, 31. Aug. Die Breslauer Zeitung meldet aus Strehla: In sämtlichen Papierfabriken des Riesengebietes legten heute die Arbeiter wegen Lohnrückstellungen die Arbeit nieder. Es feiern rund 1800 Mann. Damit ist einer der wichtigsten Papiererzeugungsdistrikte Schlesiens stillgelegt.

Neue Bandenkämpfe

m. Breslau, 31. Aug. Das Generalkommando des 6. Armeekorps meldet: Eine starke feindliche Bande griff am 30. August (abends) Klein-Görschlag an, das vorübergehend geräumt wurde. Beim Eintreffen von Verstärkungen gingen die Feinde zurück. In der Gegend Gollernitz fanden an der Grenze Zusammenstöße mit Banden statt. Eine Bande griff eine Feldwache in der Gegend Beuthen an, wurde aber abgewiesen. Bei Baisendurchsuchungen in Lubowitz wurde ein Pole, der auf unsere Truppen schoß, getötet.

Die Wahlen in Ungarn

m. Budapest, 31. Aug. (Ungar. Korresp.) Der Winternat hat den Wahlrechtsentwurf für die Nationalversammlung angenommen. Das Wahlrecht gebührt danach jedem Manne über 21 Jahre, der zum mindesten sechs Jahre ungarischer Staatsbürger und ein halbes Jahr in derselben Gemeinde anwesend gewesen ist. Minderjährige nicht das Wahlrecht zu, falls sie vor dem 1. Nov. 1918 mindestens 12 Wochen im Heide gestanden haben. Von den Frauen, für welche die Wahlrechtsbedingungen im übrigen die gleichen sind wie für Männer, wird noch Kenntnis des Lebens und Schreibens in irgendeiner gebräuchlichen Sprache gefordert. Wählbar ist jeder über 30 Jahre alte Wähler. Jeder Wahlbezirk wählt einen Abgeordneten. Die Abstimmung erfolgt geheim und gemeindeweise.

Kredit für Italien

m. Amsterdam, 31. Aug. Nach einer Meldung des Pressbüro Radio aus Washington haben die Vereinigten Staaten Italien einen Kredit von neun Millionen Dollars gewährt.

ihre Namen nicht geändert sei, daß, wenn er sprach und die volle Wahrheit sagte, sie von neuem vor ihm fliehen würde, ließ ihn schweigen. Er wollte die kurze Spanne Zeit, diese kleine Gnadenfrist, in der sie sich wieder zu ihm bekannte, nicht zerstören.

„Nikolai, so etwas hättest du nicht tun dürfen, wie hättest du das tun wollen?“

Einen Augenblick kämpfte er mit sich, sprang dann plötzlich auf und umfalte sie:

„Dora — was auch kommen mag, dieser Augenblick ist noch mein, noch gehört du mir.“

Frage jetzt nicht, sei noch einmal gut mit mir, meine frühere, kleine Dora.“

Sie ließ sich von ihm küssen, sie war so seltsam, daß sie noch zur rechten Zeit gekommen, daß das Furchtbare, Entsetzliche noch nicht geschehen war.

Ein Bild, das im Augenblick, als sie die Waffe gesehen, vor ihren Augen aufgetaucht: wie er vor ihr lag, bleich, blutend, tot — ein Bild, das sie mit Schauer von sich abzuwehren suchte, das immer wiederkam, das sie drängte, bei ihm Schutz zu suchen, ließ sie alles andere vergessen.

„Was du auch getan hast — du lebst, ich habe dich, ich bleibe bei dir!“

Sie ließ die Worte heraus, klammerte sich fester an ihn, er fühlte, daß sie wieder sein war, daß sie zu ihm halten würde, wenn auch das Schlimmste eintret.

Bis in die Nacht hinein hatten sie gelesen, er hatte gelehrt.

Ohne Ermüdung, nichts hatte er verschwiegen, sich alles Leid, alle Bangigkeit vom Herzen gesprochen.

Am nächsten Morgen brachte der Postbote die neue Vorladung für Nikolai Karstachin. Noch am Vormittag sollte er zum Untersuchungsrichter kommen.

Er nahm das Papier gelassen entgegen, quitierte über den Empfang, dann ging er damit zu Dora.

Sie wachte jetzt alles, wachte was ihn erwartete. Als er mit seiner Berichte fertig gewesen war, war sie in Tränen ausgebrochen. Bis zu Ende hatte sie gehört, Randstübchen ausgehalten,

Kirchliches

Gulda, 30. Aug. Die Bischofskonferenz, die am 22. August mit der üblichen Andacht zum hl. Geist in der Bischofskathedrale eröffnet wurde, stand in diesem Jahre ganz im Zeichen des 1200jährigen Bonifatius-Jubiläums. Der Bischof von Gulda hatte für die Tage der Konferenz ein feierliches Tribunal zu Ehren des hl. Bonifatius angeordnet. An drei Tagen war unter Teilnahme der Bischöfe Andacht mit Predigt. Berühmte Kanzlerredner sprachen vor gewählten Volkshörern über den hl. Glaubensvater Bonifatius, über sein Werk in Deutschland, über seine Verdienste um die innige Verbindung der deutschen Kirche mit Rom. — Den Abschluß und zugleich den Höhepunkt der Bonifatiusfeier bildete das vom Kardinal-Erzbischof von Köln geleitete Bonifatiusamt, dem alle Bischöfe in Köln und Bistümern anwohnten. Nach dem Evangelium befiel der Bischof von Limburg, Dr. Augustin Kilians, die Kanzel und brach in begeisterten Worten das große Verdienst des hl. Bonifatius um das deutsche Volk. Am Schluß der hl. Messe spendete Kardinal von Hartmann den Gläubigen die den Dom bis auf den letzten Platz füllten, den päpstlichen Segen. Ueber den Inhalt der Verhandlungen ist nichts in der Öffentlichkeit gedrungen, ausgenommen der Einspruch der versammelten Bischöfe gegen die Zurückhaltung der Gesungenen. Ferner wurde bekannt gegeben, daß die Bischöfe zum Schutze des Kaisers die Intervention des Papstes anrufen hätten. Wendes land im Dom die Schlussandacht der Konferenz statt, die dieses Mal mit Musik auf die wegen des Sonntags außerordentlich zahlreich teilnehmenden Gläubigen nicht in der Bonifatiuskathedrale, sondern am Hochaltar gehalten wurde; zuerst war Te Deum mit sakramentalen Segen, dann die Aufhebung der Reliquien des hl. Bonifatius auf das Haupt der einzelnen Bischöfe.

Strahburg, 28. Aug. Herr Bischof Dr. Adolf Erben ist seit einiger Zeit schwer erkrankt. An seinem Wunsch, sich dem hl. Stuhl in Wien des Reichstages und des Domkapitels zu begeben, dem „Kaiser“ zufolge haben schon seit mehreren Wochen die Ärzte des Reichstages daran abgemahnt, daß er seit etwa einem Monat das Bett hüten muß. Besondere Schmerzen bereitet ihm sein Nieren.

Aus aller Welt

Mainz, 1. Sept. (Ein Raubmordverbrechen.) Am Samstag wurde hier die Einwohnerzahl durch die Tat eines jungen Mannes in Zurechtgerichtet, der an einem Mordgenossen einen Raubmordverbrechen verübte. Der etwa 20 Jahre alte Sohn des hiesigen Professors Sch. begabte morgens früh gegen halb 7 Uhr in die Wohnung des ihm bis dahin befreundeten Sohnes einer am Hofvorplatz wohnenden Familie II. Er erklärte dem jungen Mann, in der Lage zu sein, ihm Brillanten zu einem geringen Preise zu beschaffen und bat ihn, eine Adresse zu schreiben. Als er schrieb, ließ Sch. aus einer mitgeführten Reisetasche ein Pistol und verkehrte damit dem II. zwei Duelle über den Kopf, die schwere Verletzungen verursachten, jedoch das Leben des Betroffenen nicht gefährdeten. Später stellte sich Sch. der Polizei und legte ein Geständnis ab. Nach den vorliegenden Einzelheiten muß angenommen werden, daß der Täter geistig nicht normal ist. Er ist misslich beunruhigt und sollte am gestrigen Sonntag bei einem Konzert in Gau-Algesheim mitwirken. Sch. mangel hat ihn nicht zur Tat bewogen, sondern er hat annehmend in einer Art Dämmerzustand den Mordverbrechen vollbracht. Der Familie II. und auch den Angehörigen des Täters, dessen Mutter schwer erkrankt ist, bringt man Teilnahme entgegen. Das Befinden des Verletzten ist nicht bedenklich; er konnte bereits vernommen werden. (Journ.)

Mainz, (Schieber und Betrüger.) Auf einem hiesigen Bankhaus erschien ein Eisenbahnbedienter aus Unterliederbach, um einen Scheck über 2000 Mark einlösen zu lassen. In seinem nicht geringen Scheck mußte er die Zurechnung machen, daß der Scheck gestohlen und gefälscht war. Ein herbeigeholter Schuttmann brachte den Bahnbefehl auf die Wache. Einem Kaufmann war in einem Frankfurter Hotel sein Scheckbuch, das auf ein hiesiges Bankhaus lautete, gestohlen worden.

dann hatte sie ihn gebeten: „Dah mich allein, ich muß mich hineinfinden.“

Im dunklen Zimmer hatte sie sich auf eine Chaiselongue gelegt und geweint, unaufhörlich, er war nicht zu ihr gegangen, hatte sie nicht zu trösten gesucht, er hatte ja auch nichts, womit er sie trösten konnte. Sie mußte sich in die neue Posa hineinbegeben, mit dem Gedanken ringen, die Frau eines Fälschers zu sein.

Als er jetzt die Vorladung zeigte:

„Um elf muß ich hin, gegen vier, fünf hoffe ich zurück zu sein.“ sagte sie nichts, sie wollte ihm den Gang nicht erschweren.

Er strich ihr über das Haar.

„Bleib tapfer, es wird noch alles gut.“

Er glaubte daran, glaubte wieder an sich: es mußte ja alles gut werden, er kam sich jetzt fast schuldlos vor.

Dora blieb in schwerem Sinnen zurück. Unruhig ging sie im Saal umher, fand jede Minute am Fenster, um zu sehen, ob Nikolai noch nicht zurückkäme.

Eine so ausdruckslose Hoffnung, jetzt, in der ersten Stunde — er konnte noch nicht einmal in der Stadt eingetroffen sein.

Wie ihr das einfiel, glaubte sie den Tag nicht hindringen zu können, wollte ganz verzweifeln, als sie sich vorstellte, wie es sein würde, wenn er zur öffentlichen Gerichtsverhandlung müßte.

Vor allem graute ihr, was um sie herum war. Das gehörte nicht ihr — die Zimmer, die Möbel, selbst die Kleider, die sie trug.

Das war alles gestohlen, sie wagte kaum noch, Opa einen Brief zu schreiben, so rechtlos kam sie sich vor, brachte es nur mit Ueberwindung fertig, an ihren Schreibtisch zu setzen und Geld herauszunehmen, als die Köchin sagen ließ, daß sie zum Einkauf gehen müsse.

Als sie Nikolai gefragt, welche Strafe ihn erwartete, hatte er nicht antworten wollen.

Sie sollte nicht daran denken, er würde freilassen.

Nun machte sie sich aus, daß man ihn nach Sibirien schicken würde.

Sie stellte sich vor, wie man ihn fortgeschleppte, im grauen Kittel, an Händen und Füßen ge-

den, was er dem Bankhaus sofort mittelste. Der Sohn des Eisenbahnbedienten hatte in Frankfurt an Schieber für 3000 Mark Zigaretten verkauft und er wurde mit dem gestohlenen und gefälschten Scheck bezahlt. Er hat nun das Nachsehen. — Einer Frau, die ebenfalls Zigaretten in Frankfurt verkauft, ging es ebenso. Ihr wurde ein Scheck auf 2000 Mark auf ein hiesiges Bankhaus ausgestellt; der Scheck war ebenfalls gestohlen und gefälscht.

Ober-Ingelheim, 31. Aug. Einem geriebenen Gauner fielen zahlreiche rheinische Familien und auch solche der hiesigen Gemeinde zum Opfer. Der Bursche, der sich Oskar Wegner, Klavierbauer zu Ludwigshafen, nannte, führte sich überall durch gewinnendes Auftreten in den besten Familien ein, angelockt, um die Klaviere auf ihren Zustand zu untersuchen und zu stimmen. Sobald er jedoch allein im Zimmer war, stahl er, was er irgendwie ergreifen konnte, vor allem silberne Gefäße, wertvolle Kippstühle, Medaillons und dergleichen. Bei einer hiesigen Familie hieß er eine wertvolle goldene Damenuhr mitgeben. Der Gauner wurde jetzt in einem hiesigen Wohnhaus verhaftet. Man fand bei ihm mit einem geladenen Revolver verlebene Diebe eine Menge der gestohlenen Sachen vor.

Bingen. Eine ganze Bande von Einbrechern wurde überführt und festgenommen, denen insgesamt fünfzehn schwere Diebstähle nachgewiesen werden.

Borward, 30. Aug. Der Zwickelmaier K. findet in diesem Jahre am Mittwoch, den 10. und Donnerstag, den 11. September, statt.

Duisburg, 31. Aug. Der Duisburger Zug 2 überrannte gestern abend unweit des Bahnhofs Großenbaum auf einer Straßenkreuzung, deren Schranken nicht geschlossen waren, einen gerade über die Geleise fahrenden schweren Lastkraftwagen einer Düsseldorf-Baurei. Der Fahrer des Lastkraftwagens wurde getötet.

Wipperfurth, 30. Aug. Die hiesigen Landwirte weigern sich, Grillsartoffeln zu dem festgesetzten Höchstpreis von 10 Mark für den Zentner abzugeben. Einen Antrag des Reichsausschusses, den Preis auf 15 Mark zu erhöhen, hat die Provinziallandtagskommission mit dem Hinweis darauf abgelehnt, daß eine Erhöhung nicht erfolgen könne, weil der Höchstpreis vom Reichsernährungsminister festgelegt worden sei.

Berlin. Emil Rudolph Weiß, Maler und Lehrer an der Unterrichtsanstalt des Berliner Kunstgewerbelehrers, hat einen Ruf als Direktor der Badischen Kunstgewerbeschule in Karlsruhe erhalten. Weiß, Mitglied der Freien Gesellschaft, ist bekannt als Buchhändler und dekorativer Maler.

Berlin, 30. Aug. Der Rassenverbrecher Fritz Schumann aus Spandau, über den wir bereits berichtet haben, wird heute, da die Ermittlungen über seine Straftaten zu einem gewissen Abschluß gelangt sind, von der Kriminalpolizei der Staatsanwaltschaft beim Landgericht 3 vorgeführt. Er ist, wie die Berliner Blätter berichten, nicht weniger als 50 Verbrechen überführt, wegen denen er sich vor Gericht zu verantworten haben wird. Unter diesen Verbrechen befinden sich nicht weniger als sieben vollendete und fünfzehn versuchte Morde, außerdem werden ihm neun Raubverbrechen, neun einfache und schwere Diebstähle, fünf Brandstiftungen und elf versuchte und vollendete Notzuchtverbrechen zur Last gelegt. Ermordet wurden durch ihn der Lehrer Paul, der Nachwächter Engel, der Förster Riß und die beiden Paare Kimmich und Kimmich-Biedermann. Alle Personen hat er mit seiner Wilske erschossen. Kriminaloberwachmeister Laßman ist der Ansicht, daß das Schicksal des Verbrechers mit den oben angeführten Straftaten noch nicht erschöpft ist. Dringend verdächtig ist er auch des Mordes an der Politikerin Schriber aus Spandau, deren Leiche aus der Spree gefischt wurde, und des unbekannten Mädchens bei Staaken. Aber auch das Verschwinden des Bismarck-Raube und des Arbeiters Geyers wird von der Kriminalpolizei mit dem verbrecherischen Treiben des Rassenverbrechers Schumann in Zusammenhang gebracht. Die Ermittlungen nach dieser Richtung werden zurecht noch fortgesetzt. Unterdessen geht auch die Verfolgung seiner Spuren außerhalb Berlins weiter.

Kattow, 30. Aug. Dem „Oberschlesischen Anzeiger“ zufolge näherte sich am Dinsdag früh ein Flugzeug mit den deutschen Abzeichen

sebst, wie sie einmal eine Schar Männer und Frauen auf der Straße gesehen hatte, die man zum Bahnhof transporierte.

Gräßlich — das konnte sie nicht überleben.

Ihre Erregung steigerte sich, sie schrie auf, als Olga ohne anzuklopfen ins Zimmer kam, um etwas zu holen: — Sie hätte nicht gewußt, daß die gnädige Frau hier sei.

In dem fortwährenden mackernden Gräßlich hatte sie nicht daran gedacht, was aus ihr selbst werden würde, all ihre Gedanken auf Nikolai.

Nach der Aussprache in der Nacht gab es für sie nichts anderes mehr, als daß sie ihn nicht verlassen dürfe, wenn sie auch keine Vorstellung davon hatte, wie das sein könnte.

Sie mußte bei ihm bleiben, das stand fest bei ihr. Sie konnte nicht von ihm fort, ohne sie würde er sich töten.

Noch immer wühlte in ihr das Bild, das sich ihr gezeigt, als sie in sein Zimmer gekommen, den Revolver gesehen, die Angst, die sie in jenem Augenblick gefühlt, sie hatte erkennen lassen, wie sehr sie ihn liebte.

Wenn man ihn fortgeschickte, ging sie mit.

Vielleicht war das nicht einmal so schrecklich. Sie erinnerte sich, daß ihr Vorgesetzter einmal erzählt, wie gut viele der Verurteilten in Sibirien lebten.

Er war damals eines Waldlaufs wegen bis weit hinter Tomsk gewesen, hatte einige Anstalten kennen gelernt.

Sie hatte ganz erschrocken gefragt: — Aber Papa, du hast mit solchen Wörtern gesprochen — worauf er erwiderte: Kind, das sind keine Wörder. Die Wörder stehen in den Bergwerken, solche Anstalten sind Leute, die wegen kleinerer Vergehen, Verurteilung oder so was, verschickt sind. Manche von ihnen sind jetzt ganz rechtliche Menschen geworden, haben es zu was gebracht. — In die Bergwerke würde man Nikolai also nicht schicken, auch wohl nicht.

Sie konnte nicht nochmals daran denken, was ihre Phantasie ihr vorher vorgebildet hatte.

Sie konnte sehr gut mit ihm gehen, sie mußte das tun, sie gehörte doch zu ihm.

Robin sollte sie denn auch allein, sie hatte kein lebendes Wesen, das sich um sie kümmerte.

Es ist uns unmöglich, für soviel herzliche Teilnahme, die man uns bei unserem schweren Verluste erwiesen hat und für soviel schöne Kränze, die das Grab unseres teuren Verstorbenen schmücken, jedem einzelnen zu danken. Wir bitten deshalb es auf diesem Wege tun zu dürfen.

Marie Danckelmann
geb. Gräfin Götz.
Bernhard Danckelmann
Hubert Danckelmann

Zuzug von Ortsfremden betr.

Auf Befehl der französischen Behörde wird verordnet:

§ 1. Ortsfremde, die in Wiesbaden mietweise oder in Häusern, die ihrem Verfügungsrecht unterstehen, Wohnungen beziehen wollen, bedürfen der vorgängigen Genehmigung des Magistrats (Bewohnungsamt).

Nicht unter die Bestimmung fallen die in § 2 genannten Personen.

Das Vermieten von Wohnungen an Ortsfremde darf, soweit in § 2 nichts anderes gesagt ist, ebenfalls nur nach vorhergehender Genehmigung des Magistrats erfolgen.

§ 2. Militär- und Zivilpersonen der Alliierten suchen obige Genehmigung bei der Kommission des Logements (Bureau de la Place) nach.

§ 3. Als Wohnungen gelten ganze Wohnungen, sowie einzelne Zimmer, einzeln oder als Möbliert oder unmöbliert sind.

§ 4. Zuwanderungen gegen die vorstehenden Bestimmungen werden mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark oder mit Haft bestraft.

Die in § 2 genannten Personen unterliegen der Bestrafung durch die französischen Militärbehörden.

§ 5. Wohnungen, die unter Verletzung der Vorschriften dieser Verordnung bezogen worden sind, können im Wege unmittelbaren Zwanges geräumt werden.

§ 6. Diese Anordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft.

Wiesbaden, den 1. September 1919.
Der Magistrat.

Anordnung über Ausdruck der Ernte 1919

Auf Grund der §§ 5 und 22 der Reichsgerbereiordnung vom 18. Juni 1919 wird hierdurch für den Umfang des ganzen Regierungsbezirks folgendes angeordnet:

1. Waldanstrich und Brandstrich in jedem Betriebe bedarf der besonderen Genehmigung des Reichs-Kommunalverbandes. Alle Brände, welche ohne Genehmigung gedrosen werden, verfallen ohne weiteres dem Kommunalverband und werden von ihm ohne Bezahlung übernommen.

2. Die Beendigung des Brandstriches ist, wie ein Vertrauensmann während des Brandstriches nicht zugegen war, sofort und längstens binnen 24 Stunden dem Kommunalverband zu melden.

3. Die Feststellung des Brandstrichergebnisses hat während des Brandstriches bzw. im unmittelbaren Anschluß an den Ausdruck zu erfolgen.

4. Die ablieferungspflichtigen Brände sind sofort, spätestens aber drei Tage nach dem Ausdruck der einzelnen Getreidearten dem Kommunalverband bzw. dessen Kommissionsmitglied zu übergeben.

5. Die nähere Durchführung dieser Bestimmungen ist von jedem Kommunalverband sofort durch öffentliche Bekanntmachung zu regeln.

Wiesbaden, den 19. August 1919
Der Regierungs-Präsident.
J. A. gen. Droge.

Vorstehende Anordnung wird mit nachstehender Ausführungsanweisung veröffentlicht:

Zu 1: Die Genehmigung zum Ausdruck ist in jedem Falle vorher auf Rathaus, Zimmer 42, einzuholen.

Zu 2 und 3: Der Ausdruck ist unter Bezeichnung des Landwirts usw. über andern Bordstrich sofort nach Beendigung Rathaus, Zimmer 42, anzuzeigen.

Zu 4: Die ablieferungspflichtigen Brände sind sofort nach dem Ausdruck für den östlichen Bezirk bei der Firma S. J. Meyer, Kirchgasse 50, für den westlichen Bezirk bei der Firma Leopold Marx, Brühlstraße 5, abzuliefern.

Wiesbaden, den 20. August 1919.
Der Magistrat.

Ab 1. Sept. trete ich in die ärztl. Leitung des Sanatorium Dietenmühle ein. Sprechstunde in mein. Wohnung Friedrichstr. 45 II, von jetzt ab: 11-12 Uhr und 3-4 Uhr.

San.-Rat Dr. Tecklenburg
Magen, Darm u. innere Krankheiten.

Schiffer
Georg Spies-Schmitt, Mainz
Farben- u. Lackfabrik, Neckarstrasse 3.
Fernsprecher 70.

van Baerle's
Bleichsoda
ist wieder zu haben.
van Baerle & Co., Worms a. Rh. Gegr. 1838

Meister-Schule

Direktion: Opernsänger ERNST HEINZ RAVEN

Wiesbaden
Wilhelmstraße 58

Vollständige Ausbildung für Oper, Operette, Konzert, Schauspiel, Film und Heimkunst, Meister-Schule für Kammermusik und Violoncellospiel.

Lehrkräfte:
Stimmbildung und Gesang (Schaffung von Stimmmaterial unter Anwendung des Sperrprinzips. Gesangsmethode: Carpi-Braggiotti, Florenz): Direktor Raven.
Partien und Liedstudium: Prof. Brückner.
Violoncello u. Kammermusik: Prof. Brückner.
Dramatischer Unterricht für die Oper und Regie: Oberregisseur Mebus.
Operette, Film und Heimkunst: Bernhard Herrmann.
Dramatischer Unterricht für das Schauspiel: Bernhard Herrmann und Guido Lehmann.

Vom Landestheater

Anmeldungen von 12-1 Uhr in der Sprechstunde des Direktors. — Prospekte durch das Sekretariat.

„Unter den Eichen“
Café-Restaurant Ritter
Kühster Aufenthalt
Täglich: Mittags- und Abend-Konzerte.
DINERS — SOUPERS —
Prima Els. — Kaffee. — Schokolade

Offene Stellen
Kraftfahrer
einstell. u. zuverlässiger Fahrer, der die Eifelstraße 11 und in fahrten recht ist, sofort oder später, bei gutem Lohn gesucht.
Rheinische Volkszeitung.
Greifswald, Friedrichs-
Mädchen
für sofort gesucht. Vorzugst. zwischen 5 und 7 Uhr bei Frau M. Koch, Wiesbaden, Balanstraße 10 III.

Sofort oder später
Mädchen
für sofort gesucht. Vorzugst. zwischen 5 und 7 Uhr bei Frau M. Koch, Wiesbaden, Balanstraße 10 III.

Gesucht
mich für sofort nach Königsheim im Taunus, für ein Jahr u. Modewarengeschäft. Frau, die selbstständig arbeitet und das Geschäft führen für u. Offer an erditen an A. Alex, Königsheim i. T., Hauptstr. 20.

Verkäufe
Perseer-Teppich
2.0 x 1.70 m, besten schönes Stück, schwerer Qualität, zu verl. H. Gerhardt, Mainz, Weinbacher Straße 9 II

Damen-Röcke
— aus erster Hand —
reinwoll. Friedensware
modern im Schnitt, in blau und schwarz
Mk. 75.—
bei J. Stiep, Faulb unnenstraße 9, Laden.

Herren-Anzugstoffe
schöne Stoffe von 35 Mk. ab pro Meter zu verkaufen. Gute Qualitäten.
Ernst Röhle Wiesbaden, Gneisenaustraße 16.

Ankäufe
Metalle
alle Metalle, Kupfer, Zink, Blei, Eisen zu hohen Preisen.
Gauer & Hies, Wiesbaden, Werderstr. 3. Telefon 4551.

Washanstalt
für
Kragen, Manschetten, Vor- und Oberhemden
W. Rund
Niederkirch 8
Friedrichstraße 1
Telefon 1841

Pianino gesucht
gegen bar. Best. Briefsch. mit Preisangabe erbeten. Fräulein Sophie Braun Wiesbaden, Balanstraße 4.

Kaufe Schafwolle
Kammerwolle, Abfall, Wolle und dergl. dgl.
Ernst Röhle Wiesbaden, Gneisenaustraße 16.

Wein-, Bordeaux- und Seki-Flaschen
samt zu hohen Preisen.
Gauer & Hies, Wiesbaden, Werderstr. 3. Telefon 4551.

Brillanten
Gold u. Silbersachen, Bestecke, Leucht-, Aufsätze, Service usw. kauft zu allerhöchsten Preisen.
Wiesbaden, Neug. 13.2. St. 3331.

Washanstalt
für
Kragen, Manschetten, Vor- und Oberhemden
W. Rund
Niederkirch 8
Friedrichstraße 1
Telefon 1841

Pianino gesucht
gegen bar. Best. Briefsch. mit Preisangabe erbeten. Fräulein Sophie Braun Wiesbaden, Balanstraße 4.

Kaufe Schafwolle
Kammerwolle, Abfall, Wolle und dergl. dgl.
Ernst Röhle Wiesbaden, Gneisenaustraße 16.

Lumpen
gefrachtete Lumpen in Reutungsstoffe u. fäulst und halt ab zu hohen Preisen.
Gauer & Hies, Wiesbaden, Werderstr. 3. Telefon 4551.

Verchiedenes
130000-140000 Mk.
L. Hypothek von Selbstgeheim gel. dgl. Offerten unter 4424 an die Geschäftsstelle dieser Ztg.

Kaufmann
kauft sich mit ca. 5-6000 Mk. an einem guten Geschäft tätig zu beteiligen. Lebensmittelp. bevorzugt. Off. unter 4430 an die Geschäftsstelle dieser Ztg.

Größeres Quantum
feinste holländische
Blockwurst
eingetroffen.
Süßer Apfelmarmelade
täglich frisch
Kelterobst
wird angekauft.
Einmachessig
Liter 1 Mk.
Alle Gewürze
zum Einmachen.
F. Henrich
Wiesbaden, Blücherstraße 24, Fernruf 1914.

Herrenwäsche
zum Bügeln wird angenommen, prompte Bedienung, schone Behandlung der Wäsche.
Frau Luise Stoffel
Wiesbaden, Dillmannstr. 30.3.

Arbeitsfertigkeit eieg.
Dame Kostüme
erstklassige
Molschneidererei
für Herren-
Garderobe
Stoffe in divers. Preislagen.
Garantie für gute Verarbeitung und tadellosen Sitz.
Hans Freiberger
vorm. Freiberger & Capitain
Inhaber
Webergasse 46
Telephon 6147.

Stärkewäsche
samt wieder angenommen und befördert werden.
Sintgarter Reinwascherei „Pöhl“, Wiesbaden, Dillmannstr. 30.3.

Auskünfte
Auskunftsstelle des Kartells der Auskunfts-Büro Wiesbaden, Friedrichstraße 31, en 30000g. Auskunfts.

Von der Reise zurück
Dr. Michaelisen
Wilhelmstraße 46.

Residenz-Theater
Dienstag 2. September, abends 7.30 Uhr:
Der Soldat der Marie, Operette in drei Akten von Bernhard Buchbinder, Jean Aron und Alfred Schöndel. Musik von A. Hager. Ende 10 Uhr.

Thalia-Theater
Größtes, mod. Lichtspielhaus
Kriegsgasse 72. Telefon 6137
Erstaufführung des großen Lotte Neuman Films „Wenn nie von Liebe Leid geschah“, Drama in 6 Akten, in der Hauptrolle: Lotte Neumann.
„Die Zukunft gewissagt“, kleine Komödie.

Kammerlichtspiele
Intime Lichtbildbühne
Mauritiusstr. 12 — Tel. 6137
Neues Pathé-Programm in deutscher und französischer Textschritte! „Die Königin der Puppen“, Komödie in 3 Akten. „Das Auge von St. Yves“, Seemannsdrama in 4 Akten.

Neuenahrer Sprudel
für Hauskur gegen: Zucker, Gallensteine, Magen-, Darm- und Blasenleiden, Leber-, Nieren- und Halskrankheiten.
Kalt getrunken, angenehmes Tafelgetränk, für tägl. Gebrauch.
F. WIRTH G. m. b. H.
Mineralwasser-Großhandlung
Güterbahnhof-West
Telefon 522 Taunusstraße 22

Raffinisches Landtheater
Dienstag den 2. September, abends 6 Uhr:
Kriegsgasse 72. Telefon 6137
Erstaufführung des großen Lotte Neuman Films „Wenn nie von Liebe Leid geschah“, Drama in 6 Akten, in der Hauptrolle: Lotte Neumann.
„Die Zukunft gewissagt“, kleine Komödie.

Residenz-Theater
Dienstag 2. September, abends 7.30 Uhr:
Der Soldat der Marie, Operette in drei Akten von Bernhard Buchbinder, Jean Aron und Alfred Schöndel. Musik von A. Hager. Ende 10 Uhr.

Thalia-Theater
Größtes, mod. Lichtspielhaus
Kriegsgasse 72. Telefon 6137
Erstaufführung des großen Lotte Neuman Films „Wenn nie von Liebe Leid geschah“, Drama in 6 Akten, in der Hauptrolle: Lotte Neumann.
„Die Zukunft gewissagt“, kleine Komödie.

Kammerlichtspiele
Intime Lichtbildbühne
Mauritiusstr. 12 — Tel. 6137
Neues Pathé-Programm in deutscher und französischer Textschritte! „Die Königin der Puppen“, Komödie in 3 Akten. „Das Auge von St. Yves“, Seemannsdrama in 4 Akten.

Neuenahrer Sprudel
für Hauskur gegen: Zucker, Gallensteine, Magen-, Darm- und Blasenleiden, Leber-, Nieren- und Halskrankheiten.
Kalt getrunken, angenehmes Tafelgetränk, für tägl. Gebrauch.
F. WIRTH G. m. b. H.
Mineralwasser-Großhandlung
Güterbahnhof-West
Telefon 522 Taunusstraße 22

Raffinisches Landtheater
Dienstag den 2. September, abends 6 Uhr:
Kriegsgasse 72. Telefon 6137
Erstaufführung des großen Lotte Neuman Films „Wenn nie von Liebe Leid geschah“, Drama in 6 Akten, in der Hauptrolle: Lotte Neumann.
„Die Zukunft gewissagt“, kleine Komödie.

Die neuesten Formen sind eingetroffen!
Umpressen
von Filz-, Velour-, Felle- und Samthüten unter fachmännischer Leitung in sauberster Ausführung. Lieferzeit unter Garantie in wenigen Tagen.
Herrenhüte in Zylinder und Filz werden als D. menhüte umgearbeitet.
Elegante Neuheiten schwarze u. farbige Velours preiswert
Jenny Matter, Wiesbaden
Bleichstrasse 11, Telefon 3927.

Bekanntmachung
Infolge Verkauf bleibt das von mir bisher betriebene Hotel-Restaurant „Bühnenholz“ von heute ab für den öffentlichen Verkehr geschlossen.
Bühnenholz, 1. Sept. 1919.
W. Hammer Wwe.

In größter Auswahl empfiehlt
Trauringe Otto Saumbach,
Yorkstraße 32.
Restaurant Zur Klostermühle
bei Wiesbaden
(Lahnstraße-Klarenthal). Von der Haltestelle der Elektrischen, Walkmühlbrauerei (blaue Linie) durch den Wald in wenigen Minuten zu erreichen.
Neuer Inh.: Ferd. Gies, Telefon 3566.
Vollständig renoviert — elektrisches Licht — großer Saal für Vereine — Kegelbahn — Schattiger Garten mit zwei Palen — Gutes Bier — la Welte erster Firmen — Gute Küche — Bohnenkaffee — Tägl. selbstgeb. Kuchen. Mittwochs nachmittags Waffeln.

Vollunterhaltungs-Abende
Leitung: Oskar Jacoby
Freitag, 5. September 1919, abends 8 Uhr im gr. Saale des Zirkuskasinos, Friedr. Str.
Schubert-Abend
Sini Haas, Arthur Rother, Therese Müller-Reichel
das Lindner-Quartett
Eintrettsorten zu Mk. 2.50 und 1.50 (zu Mk. 1.10 und 0.75 bereits ausverkauft) sind bei Plumerhof & Co. Theaterbühne Engel, Wilhelmstr. 1, Musikalienhandlung Franz Schellberg, Kirchgasse 10, H. Schöpfer, Rheinstr. 1, sowie an der Abendkasse zu haben.

Kurhaus zu Wiesbaden
Dienstag 2. September, nachmittags 4 Uhr:
Abonnement-Konzert o. eines Musikvereins.
Leitung: Konzeptionsr. W. Wolf. 1. Musik (Kammermusik). 2. Frühling-Liedertänze (Herm. Göttsch). 3. J. J. d. 6. 4. J. J. d. 6. 5. J. J. d. 6. 6. J. J. d. 6. 7. J. J. d. 6. 8. J. J. d. 6. 9. J. J. d. 6. 10. J. J. d. 6. 11. J. J. d. 6. 12. J. J. d. 6. 13. J. J. d. 6. 14. J. J. d. 6. 15. J. J. d. 6. 16. J. J. d. 6. 17. J. J. d. 6. 18. J. J. d. 6. 19. J. J. d. 6. 20. J. J. d. 6. 21. J. J. d. 6. 22. J. J. d. 6. 23. J. J. d. 6. 24. J. J. d. 6. 25. J. J. d. 6. 26. J. J. d. 6. 27. J. J. d. 6. 28. J. J. d. 6. 29. J. J. d. 6. 30. J. J. d. 6. 31. J. J. d. 6. 32. J. J. d. 6. 33. J. J. d. 6. 34. J. J. d. 6. 35. J. J. d. 6. 36. J. J. d. 6. 37. J. J. d. 6. 38. J. J. d. 6. 39. J. J. d. 6. 40. J. J. d. 6. 41. J. J. d. 6. 42. J. J. d. 6. 43. J. J. d. 6. 44. J. J. d. 6. 45. J. J. d. 6. 46. J. J. d. 6. 47. J. J. d. 6. 48. J. J. d. 6. 49. J. J. d. 6. 50. J. J. d. 6. 51. J. J. d. 6. 52. J. J. d. 6. 53. J. J. d. 6. 54. J. J. d. 6. 55. J. J. d. 6. 56. J. J. d. 6. 57. J. J. d. 6. 58. J. J. d. 6. 59. J. J. d. 6. 60. J. J. d. 6. 61. J. J. d. 6. 62. J. J. d. 6. 63. J. J. d. 6. 64. J. J. d. 6. 65. J. J. d. 6. 66. J. J. d. 6. 67. J. J. d. 6. 68. J. J. d. 6. 69. J. J. d. 6. 70. J. J. d. 6. 71. J. J. d. 6. 72. J. J. d. 6. 73. J. J. d. 6. 74. J. J. d. 6. 75. J. J. d. 6. 76. J. J. d. 6. 77. J. J. d. 6. 78. J. J. d. 6. 79. J. J. d. 6. 80. J. J. d. 6. 81. J. J. d. 6. 82. J. J. d. 6. 83. J. J. d. 6. 84. J. J. d. 6. 85. J. J. d. 6. 86. J. J. d. 6. 87. J. J. d. 6. 88. J. J. d. 6. 89. J. J. d. 6. 90. J. J. d. 6. 91. J. J. d. 6. 92. J. J. d. 6. 93. J. J. d. 6. 94. J. J. d. 6. 95. J. J. d. 6. 96. J. J. d. 6. 97. J. J. d. 6. 98. J. J. d. 6. 99. J. J. d. 6. 100. J. J. d. 6. 101. J. J. d. 6. 102. J. J. d. 6. 103. J. J. d. 6. 104. J. J. d. 6. 105. J. J. d. 6. 106. J. J. d. 6. 107. J. J. d. 6. 108. J. J. d. 6. 109. J. J. d. 6. 110. J. J. d. 6. 111. J. J. d. 6. 112. J. J. d. 6. 113. J. J. d. 6. 114. J. J. d. 6. 115. J. J. d. 6. 116. J. J. d. 6. 117. J. J. d. 6. 118. J. J. d. 6. 119. J. J. d. 6. 120. J. J. d. 6. 121. J. J. d. 6. 122. J. J. d. 6. 123. J. J. d. 6. 124. J. J. d. 6. 125. J. J. d. 6. 126. J. J. d. 6. 127. J. J. d. 6. 128. J. J. d. 6. 129. J. J. d. 6. 130. J. J. d. 6. 131. J. J. d. 6. 132. J. J. d. 6. 133. J. J. d. 6. 134. J. J. d. 6. 135. J. J. d. 6. 136. J. J. d. 6. 137. J. J. d. 6. 138. J. J. d. 6. 139. J. J. d. 6. 140. J. J. d. 6. 141. J. J. d. 6. 142. J. J. d. 6. 143. J. J. d. 6. 144. J. J. d. 6. 145. J. J. d. 6. 146. J. J. d. 6. 147. J. J. d. 6. 148. J. J. d. 6. 149. J. J. d. 6. 150. J. J. d. 6. 151. J. J. d. 6. 152. J. J. d. 6. 153. J. J. d. 6. 154. J. J. d. 6. 155. J. J. d. 6. 156. J. J. d. 6. 157. J. J. d. 6. 158. J. J. d. 6. 159. J. J. d. 6. 160. J. J. d. 6. 161. J. J. d. 6. 162. J. J. d. 6. 163. J. J. d. 6. 164. J. J. d. 6. 165. J. J. d. 6. 166. J. J. d. 6. 167. J. J. d. 6. 168. J. J. d. 6. 169. J. J. d. 6. 170. J. J. d. 6. 171. J. J. d. 6. 172. J. J. d. 6. 173. J. J. d. 6. 174. J. J. d. 6. 175. J. J. d. 6. 176. J. J. d. 6. 177. J. J. d. 6. 178. J. J. d. 6. 179. J. J. d. 6. 180. J. J. d. 6. 181. J. J. d. 6. 182. J. J. d. 6. 183. J. J. d. 6. 184. J. J. d. 6. 185. J. J. d. 6. 186. J. J. d. 6. 187. J. J. d. 6. 188. J. J. d. 6. 189. J. J. d. 6. 190. J. J. d. 6. 191. J. J. d. 6. 192. J. J. d. 6. 193. J. J. d. 6. 194. J. J. d. 6. 195. J. J. d. 6. 196. J. J. d. 6. 197. J. J. d. 6. 198. J. J. d. 6. 199. J. J. d. 6. 200. J. J. d. 6. 201. J. J. d. 6. 202. J. J. d. 6. 203. J. J. d. 6. 204. J. J. d. 6. 205. J. J. d. 6. 206. J. J. d. 6. 207. J. J. d. 6. 208. J. J. d. 6. 209. J. J. d. 6. 210. J. J. d. 6. 211. J. J. d. 6. 212. J. J. d. 6. 213. J. J. d. 6. 214. J. J. d. 6. 215. J. J. d. 6. 216. J. J. d. 6. 217. J. J. d. 6. 218. J. J. d. 6. 219. J. J. d. 6. 220. J. J. d. 6. 221. J. J. d. 6. 222. J. J. d. 6. 223. J. J. d. 6. 224. J. J. d. 6. 225. J. J. d. 6. 226. J. J. d. 6. 227. J. J. d. 6. 228. J. J. d. 6. 229. J. J. d. 6. 230. J. J. d. 6. 231. J. J. d. 6. 232. J. J. d. 6. 233. J. J. d. 6. 234. J. J. d. 6. 235. J. J. d. 6. 236. J. J. d. 6. 237. J. J. d. 6. 238. J. J. d. 6. 239. J. J. d. 6. 240. J. J. d. 6. 241. J. J. d. 6. 242. J. J. d. 6. 243. J. J. d. 6. 244. J. J. d. 6. 245. J. J. d. 6. 246. J. J. d. 6. 247. J. J. d. 6. 248. J. J. d. 6. 249. J. J. d. 6. 250. J. J. d. 6. 251. J. J. d. 6. 252. J. J. d. 6. 253. J. J. d. 6. 254. J. J. d. 6. 255. J. J. d. 6. 256. J. J. d. 6. 257. J. J. d. 6. 258. J. J. d. 6. 259. J. J. d. 6. 260. J. J. d. 6. 261. J. J. d. 6. 262. J. J. d. 6. 263. J. J. d. 6. 264. J. J. d. 6. 265. J. J. d. 6. 266. J. J. d. 6. 267. J. J. d. 6. 268. J. J. d. 6. 269. J. J. d. 6. 270. J. J. d. 6. 271. J. J. d. 6. 272. J. J. d. 6. 273. J. J. d. 6. 274. J. J. d. 6. 275. J. J. d. 6. 276. J. J. d. 6. 277. J. J. d. 6. 278. J. J. d. 6. 279. J. J. d. 6. 280. J. J. d. 6. 281. J. J. d. 6. 282. J. J. d. 6. 283. J. J. d. 6. 284. J. J. d. 6. 285. J. J. d. 6. 286. J. J. d. 6. 287. J. J. d. 6. 288. J. J. d. 6. 289. J. J. d. 6. 290. J. J. d. 6. 291. J. J. d. 6. 292. J. J. d. 6. 293. J. J. d. 6. 294. J. J. d. 6. 295. J. J. d. 6. 296. J. J. d. 6. 297. J. J. d. 6. 298. J. J. d. 6. 299. J. J. d. 6. 300. J. J. d. 6. 301. J. J. d. 6. 302. J. J. d. 6. 303. J. J. d. 6. 304. J. J. d. 6. 305. J. J. d. 6. 306. J. J. d. 6. 307. J. J. d. 6. 308. J. J. d. 6. 309. J. J. d. 6. 310. J. J. d. 6. 311. J. J. d. 6. 312. J. J. d. 6. 313. J. J. d. 6. 314. J. J. d. 6. 315. J. J. d. 6. 316. J. J. d. 6. 317. J. J. d. 6. 318. J. J. d. 6. 319. J. J. d. 6. 320. J. J. d. 6. 321. J. J. d. 6. 322. J. J. d. 6. 323. J. J. d. 6. 324. J. J. d. 6. 325. J. J. d. 6. 326. J. J. d. 6. 327. J. J. d. 6. 328. J. J. d. 6. 329. J. J. d. 6. 330. J. J. d. 6. 331. J. J. d. 6. 332. J. J. d. 6. 333. J. J. d. 6. 334. J. J. d. 6. 335. J. J. d. 6. 336. J. J. d. 6. 337. J. J. d. 6. 338. J. J. d. 6. 339. J. J. d. 6. 340. J. J. d. 6. 341. J. J. d. 6. 342. J. J. d. 6. 343. J. J. d. 6. 344. J. J. d. 6. 345. J. J. d. 6. 346. J. J. d. 6. 347. J. J. d. 6. 348. J. J. d. 6. 349. J. J. d. 6. 350. J. J. d. 6. 351. J. J. d. 6. 352. J. J. d. 6. 353. J. J. d. 6. 354. J. J. d. 6. 355. J. J. d. 6. 356. J. J. d. 6. 357. J. J. d. 6. 358. J. J. d. 6. 359. J. J. d. 6. 360. J. J. d. 6. 361. J. J. d. 6. 362. J. J. d. 6. 363. J. J. d. 6. 364. J. J. d. 6. 365. J. J. d. 6. 366. J. J. d. 6. 367. J. J. d. 6. 368. J. J. d. 6. 369. J. J. d. 6. 370. J. J. d. 6. 371. J. J. d. 6. 372. J. J. d. 6. 373. J. J. d. 6. 374. J. J. d. 6. 375. J. J. d. 6. 376. J. J. d. 6. 377. J. J. d. 6. 378. J. J. d. 6. 379. J. J. d. 6. 380. J. J. d. 6. 381. J. J. d. 6. 382. J. J. d. 6. 383. J. J. d. 6. 384. J. J. d. 6. 385. J. J. d. 6. 386. J. J. d. 6. 387. J. J. d. 6. 388. J. J. d. 6. 389. J. J. d. 6. 390. J. J. d. 6. 391. J. J. d. 6. 392. J. J. d. 6. 393. J. J. d. 6. 394. J. J. d. 6. 395. J. J. d. 6. 396. J. J. d. 6. 397. J. J. d. 6. 398. J. J. d. 6. 399. J. J. d. 6. 400. J. J. d. 6. 401. J. J. d. 6. 402. J. J. d. 6. 403. J. J. d. 6. 404. J. J. d. 6. 405. J. J. d. 6. 406. J. J. d. 6. 407. J. J. d. 6. 408. J. J. d. 6. 409. J. J. d. 6. 410. J. J. d. 6. 411. J. J. d. 6. 412. J. J. d. 6. 413. J. J. d. 6. 414. J. J. d. 6. 415. J. J. d. 6. 416. J. J. d. 6. 417. J. J. d. 6. 418. J. J. d. 6. 419. J. J. d. 6. 420. J. J. d. 6. 421. J. J. d. 6. 422. J. J. d. 6. 423. J. J. d. 6. 424. J. J. d. 6. 425. J. J. d. 6. 426. J. J. d. 6. 427. J. J. d. 6. 428. J. J. d. 6. 429. J. J. d. 6. 430. J. J. d. 6. 431. J. J. d. 6. 432. J. J. d. 6. 433. J. J. d. 6. 434. J. J. d. 6. 435. J. J. d. 6. 436. J. J. d. 6. 437. J. J. d. 6. 438. J. J. d. 6. 439. J. J. d. 6. 440. J. J. d. 6. 441. J. J. d. 6. 442. J. J. d. 6